

4) *Langobardenherrschaft* 568—774: Bald nach Justinians Tod entzieht sich der größte Teil Italiens dem Ostreiche. Die Langobarden, gemischt mit andern germanischen Völkertrümmern, unter König *Alboin* ziehen ein. Ein sagenreiches Volk suevischen Stammes, ursprünglich an der Nieder- und Mittelalbe, dann nach Theoderichs Abzug nach Italien in Mähren sesshaft, später im oströmischen Solde an Drau und Donau und am Kampfe gegen die Ostgoten beteiligt, vernichten sie das benachbarte Gepidenreich und schaffen durch ihren Kriegszug nach Italien den eindringenden *Awaren* (asiatische Nomadenstämme, den Hunnen stammverwandt, seit 480 von der Wolga aufgebrochen) Raum. Sie erobern die Poländer in siebenjährigem Kriege, dazu die Westseite des Apennin bis in Roms Nähe und gründen die Herzogtümer Friaul, Spoleto, Benevent; — Pavia (das alte Ticinum) wird Königssitz. Dagegen bleiben die Landschaften von Rom und Neapel, Sicilien und die Südspitze der Halbinsel, der Küstenstrich von Ancona bis zur Pomündung mit Ravenna, die venetianischen Inseln griechisch. *Seitdem dauert bis in die neueste Zeit die politische Spaltung der Halbinsel.*

Anfangs besteht auch ein religiöser Gegensatz der Sieger und Besiegten. Die Langobarden, teils Arianer, teils Heiden, üben schonungslose Härte gegen die Besiegten, berauben sie ihrer politischen Rechte, des Grundeigentums und der Anwendung des römischen Rechts.

Die Heeresverfassung der Langobarden wurde auch auf die Zivilverwaltung übertragen. Die Herzöge, Schultheiße, Dekane, ursprünglich Militärbeamte, traten auch an die Spitze der Rechtspflege und Verwaltung. Das Reich war ein Wahlreich, die Herzogsgewalt erblich.

Allmählich verschmelzen die beiden Nationalitäten, besonders nach dem Übertritt der arianischen Langobarden zum Katholizismus. Das herrschende Volk fügt sich in Glaube, Sprache, Bildung dem unterworfenen; seitdem beginnt eine höhere Kultur.

In der früheren langobardischen Zeit befestigte sich die Macht des römischen Stuhls. Unter Gregor I. d. Gr. (590—604) und durch ihn siegte der Katholizismus über alle germanischen Nationen.